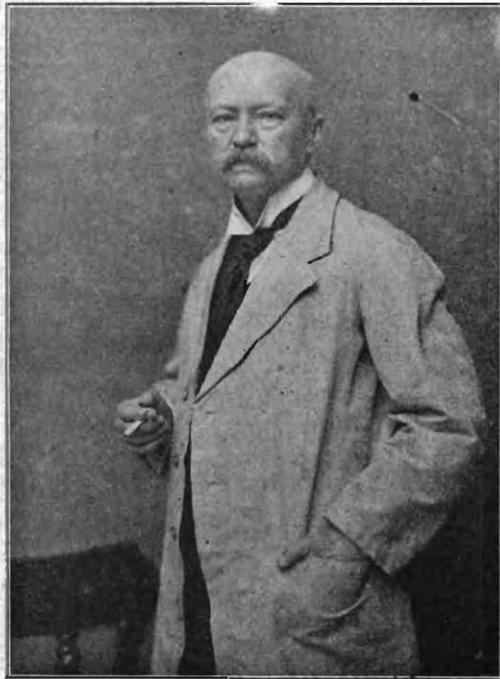


Zum 60. Geburtstag Ludwig Manzels.

Der Kreis Anklam hat nicht nur tüchtige Soldaten (Feldmarschall Graf v. Schwerin, Otto Martin v. Schwerin u. s. w.), einflußreiche Politiker (Minister v. Schwerin, Graf Schwerin-Löwis u. a.) hervorgebracht, sondern auch Künstler erster Ordnung (Johann Hermann Kresschmer, Otto Heyden, Bernhard Peters, Paul Burmeister u. a.). Während spätere Kalender von diesen erzählen werden, wollen wir uns heute nur mit dem jüngsten unter ihnen, mit Ludwig Manzel beschäftigen.



Ludwig Manzel.

Ludwig Manzel ist am 3. Juni 1858 zu Ragendorf geboren und besuchte das Anklamer Gymnasium von August 1867 bis Ostern 1875, wo er schon unter der Leitung des Malers und Zeichenlehrers B. Peters Proben seines Geschickes zeigte, die zum Teil noch in den Händen seiner Altersgenossen sind. Von 1875

bis 1881 bildete er sich auf der Kunstakademie in Berlin, besonders unter der Leitung Fritz Schapers, und ging dann auf drei Jahre nach Paris. Nach seiner Rückkehr war er anfangs in der Dekoration, Plastik und als Modelleur für kunstgewerbliche Zwecke tätig, widmete sich daneben aber auch der Genre- und Idealplastik. Einer Gruppe: „Mutter und Kind“ folgte 1889 die heroische Gruppe: „Der Friede durch Waffen geschützt“, in der sich noch das Studium französischer Vorbilder zu erkennen gibt (1898 in Bronze-guß zu Duedlinburg aufgestellt). In der Figur einer heimkehrenden Feldarbeiterin, die ihr Abendlied singt (in der Berliner Nationalgalerie) zeigte er einen jungen Realismus. Zu monumentalem Pathos erhob er sich in einer kolossalen Brunnengruppe für Stettin, die Handel, Schifffahrt und Industrie der Stadt darstellt und ihm die große Medaille der Berliner Ausstellung einbrachte (1896). Von seinen übrigen Schöpfungen sind zu nennen: die Statuette einer Ruhmestgöttin mit dem Reliefbildnis Kaiser Wilhelms I., das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Anklam, eine Statue Kaiser Heinrichs III. für das Reichstagsgebäude, die Gruppe des Kurfürsten Friedrich I. für die Siegesallee in Berlin (1900), das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. für Bernburg (1901), die Marmorstatue desselben Kaisers für die Halle des Kaiser Wilhelms-Turmes auf dem Karlsberg (Grunewald) an der Havel (1902) und das Reiterdenkmal des Herzogs Wilhelm in Braunschweig (1904), Kaiser-Friedrich-Denkmal in Stettin usw. Er hatte eine Zeitlang auch politische Karikaturen für das Witzblatt „Mf“ gezeichnet. Manzel, der kgl. Professor und seit 1895 Mitglied der Berliner Akademie der Kunst ist, war bis Ende 1902 Lehrer am Kunstgewerbemuseum und wurde dann zur Leitung des Meisterateliers für Bildhauerkunst an die Hochschule für bildende Künste berufen und ist Mitglied des Senates der Akademie, deren Präsident er auch war.

Wir bringen unserem Landsmanne die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstage dar und hoffen, daß er, wenn erst wieder der holde Friede ist, uns noch manches Erzeugnis seiner schönen Kunst schenken möge.

